



Wenn Gott einer von uns wird

Manchmal frage ich mich, wie soll ich diesen Jesus empfangen? Mir fällt in der Weihnachtsgeschichte auf, wie das Jesuskind zu einer ganz unpassenden Zeit und unerwartet kommt. Da ist Maria. Als verlobte Frau darf sie noch kein Kind im Mutterleib tragen. Oder denken wir an den Geburtsort. Wegen der Volkszählung muss Maria nach Betlehem reisen. Nicht in der Stadt Jerusalem, sondern im vergessenen Dorf Bethlehem kommt Jesus zur Welt.

Ich stelle mir vor, dass Maria sich selber gefragt hat: Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir? Ist dies nicht auch unsere Frage?



Ein Priester aus Daunen ging Mitte des 19. Jahrhunderts dahin, wo keiner hingehen wollte: zu leprakranken, isolierten Menschen auf der Insel Molokai.

16 Jahre lang sorgte er für jene, denen die Medizin damals keine Hoffnung bot. Er verband ihre Wunden, sorgte für gutes Essen, baute mit ihnen feste Häuser. Er umarmte sie und tröstete sie in den dunklen Stunden. Er erzählte ihnen von Gottes Liebe. Er schreinerte selbst die Särge, damit die Toten in Würde bestattet werden konnten. Das war sein Werk.

Eines Tages trat er vor seine kleine Gemeinde und sagte: «Wir Leprakranken.» Nun half er ihnen nicht nur, nun teilte er ihr Leben und ihr Leiden. Nun würde er so sterben wie sie. Nun hatte er ihre Haut und erlitt ihre Schmerzen. Nun trennte ihn nichts mehr von diesen Menschen, denen er sein Leben geweiht hatte.

Das ist das Geheimnis von Weihnachten: Es ist Gott selbst, der den Himmel verlässt, damit er auf dieser Erde sein kann. Gott selbst ist es, der plötzlich sagt: «Wir Menschen!» Wir schwachen, sterblichen, mal frohen, mal traurigen, hoffnungsvollen und verzweifelten Menschen. Gott teilt sich in dem Menschen Jesus Christus mit, damit wir seine Gnade und Treue verstehen können und mit unseren Herzen begreifen können, dass Gott uns annimmt - Sie und mich, wie wir sind. Darf Gott Ihnen nahe sein, so nahe, dass er Ihr Leben berühren kann?

Die Weihnachtsgeschichte fordert heraus. Glauben beinhaltet nicht, dass ich die Kontrolle behalte. Es geht nicht darum, dass ich bestimme, wann und wo Jesus seinen Platz in meinem Leben haben kann und wofür er zum Einsatz kommen soll. Glaube gibt die letzte Kontrolle aus der Hand und vertraut sich Gott an. Glaube hinterfragt die selbst gewählten Wege.

Wer sich seine Wahrheit selbst zusammenstellt, wird sie immer so zusammenstellen, dass sie ihn in seinen alten menschlichen Mustern und >

INFO 4/2019

Themen

Kirchgemeinden entlastet
Fördervereine, Kirchennutzung
Farbloser Grüner Guggel
«jünger - grösser - reicher»

Kirchgemeinden entlastet

Die Kirchgemeinden müssen 2020 weniger an die Zentralkasse der Landeskirche abgeben. Die Kirchensynode vom 26. November beschloss einen ermässigten Beitragssatz. Für das Budget 2020 wird ein leichtes Minus als tragbar erachtet. Die Fabrikkirche Winterthur wird im kommenden Jahr nicht unterstützt. Der Kirchenrat will künftig Äusserungen von kirchlichen Angestellten ahnden, welche von Homosexuellen als diskriminierend empfunden werden. Dies machte er in der Fragestunde deutlich.

Die Kirchensynode genehmigte die Entlastung der Kirchgemeinden beim Jahresbeitrag an die Zentralkasse um etwa 3 Prozent gegen den Widerstand aus der religiös-sozialen Fraktion. Deren Sprecher sahen Rot beim resultierenden Ausgabenüberschuss. Kirchenrätin Katharina Kull verwies dagegen auf die hohen Überschüsse der vergangenen Jahre. Damit sei das Eigenkapital der Landeskirche auf über 50 Millionen angewachsen.

Genug Reserven

Gerhard Hubmann, neuer Präsident der Finanzkommission, wandte sich dagegen, dass die Landeskirche als öffentlich-rechtliche Körperschaft grössere Reserven als nötig anhäuft. Der von 3.2 auf 3.1 gesenkte Beitragssatz sollte daher einige Jahre Bestand haben. Die Synodalen genehmigten den tieferen Beitragssatz knapp, mit 55 Ja zu 50 Nein bei vier Enthaltungen.

Insgesamt rechnet die Landeskirche für 2020 mit Erträgen von 104,6 Millionen Franken, davon 67,5 Millionen von Kirchgemeinden und 25,6 Millionen aus Staatsbeiträgen. Dieser letz-

te Betrag ist tiefer aufgrund der geringeren Mitgliederzahl - was die Einsparung bei den Personalkosten (weniger Pfarrstellen) wieder aufhebt. Der gesamte Sachaufwand erhöht sich gegenüber dem Budget 2019 von 9 auf 11 Millionen Franken. Für KirchGemeindePlus sind 1,1 Millionen Franken eingesetzt. Der Voranschlag passierte mit wenigen Gegenstimmen.

Höhere Latte für die Fabrikkirche Winterthur

Beim Budget wurde über zwei Beiträge gestritten: die Fabrikkirche Winterthur und Seelsorge an Suizid-Betroffenen. Zur Fabrikkirche, deren Ziele Kirchenrat Bernhard Egg als heterogen bezeichnete, erfolgte ein Zufallsentscheid: 48 Synodale votierten für die weitere Unterstützung, 50 dagegen, bei zehn Enthaltungen. Der Verein Trauernetz, der Selbsthilfegruppen für Suizid-Hinterbliebene betreut, erhält neu 15'000 Franken.

Wann werden Homosexuelle diskriminiert?

Auf eine Frage zu Äusserungen über Homosexualität antwortete Kirchenratspräsident Michel Müller. Er sagte, ein homosexuell orientierter

> seinen natürlichen Bedürfnissen bestätigt. Statt bei Gott, der ein ganz Anderer ist als wir, landen wir immer nur bei uns. Glaube an Jesus Christus führt zum Umdenken, dass seine Kraft der Auferstehung, sein Reich der Erneuerung, sein Kommen in Herrlichkeit uns leitet.

Das Wunderbare dabei ist, dass Jesus mit uns diesen Prozess geht. Weihnachten ist ein Geschenk. Gott begegnet uns, weil er uns Menschen nahe sein will. Die Weihnachtsgeschichte zeigt etwas von Gottes Liebe, die keine Ferne erträgt. Genau das ist das Geheimnis des Kindes in der Krippe. Gott im Himmel erträgt es nicht, uns nicht nahe zu sein.

Stellen Sie sich vor, Sie hätten alles, was man sich wünschen kann: unendliche Freude, alle

Macht, das Gute zu bewirken, völlige Freiheit, grossen Frieden. Stellen Sie sich weiter vor, man könnte alles loswerden, was es an Schwerem und Belastendem gibt: Schmerz, Konflikt, Leid, Einschränkung, Demütigung und Tod.

Doch einer sagt: Ich verzichte auf dieses wunderbare Dasein. Ich verzichte darauf, frei zu sein von allem, was schwer ist, um genau in all das Schwere hineinzusteigen. Ich verzichte auf all das, wenn ich nur die Nähe all dieser dafür gewinne, die ich liebe.

Das ist Jesus. Jesus ist der, der verzichtet. Er verzichtet auf alles, weil er auf Sie und mich nicht verzichten will. Gott wird einer von uns, um jedem von uns zu begegnen. In diesem Sinne, frohe Weihnachten! (CM)



Blick von der Tribüne des Rathauses. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Mensch müsse die Aussage, Homosexualität sei Sünde, «als grundsätzliche Abwertung seines Daseins hören und empfinden». Müller bezog sich auf das Diskriminierungsverbot in der Verfassung des Kantons und jener der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz. «Der Kirchenrat will - soweit es in seiner Zuständigkeit liegt - das Nötige unternehmen, sollten Kirchengemeinden oder Amtspersonen sich diskriminierend verhalten.» Bezirkskirchenpflegen und Dekanate dürften solches Verhalten nicht dulden. Der Kirchenrat werde in erster Linie darauf

abstellen, wie Betroffene solche Äusserungen wahrnehmen, sagte Michel Müller.

Zur Gewissensfreiheit von Pfarrpersonen (bei Anfragen gleichgeschlechtlicher Paare) sagte Kirchenrat Andrea Bianca in der Antwort auf eine weitere Frage, die Kirchenordnung spreche nicht von einer allgemeinen Gewissensfreiheit. Pfarrpersonen seien an das Ordinationsgelübde gebunden. Aus individueller Gewissensnot dürften sie eine Amtshandlung ablehnen. Sie könnten dies mit ihrer Bibelauslegung begründen, hätten aber zugleich ihre theologische Verantwortung wahrzunehmen. Sie hätten sich mit dem Dekan in Verbindung zu setzen, um eine andere Pfarrperson zu finden, welche die Amtshandlung durchführt. - Die Synodalen hatten keine Gelegenheit, diese Statements zu erörtern. (PS)

Mehr: www.evangelisch-zuerich.ch

Fördervereine

Die Pfarrstellenzuteilung für 2020-2024 wird viele Kirchgemeinden auf dem Land empfindlich treffen. Was kann in dieser unerfreulichen Situation getan werden, um das Gemeindeleben zu stärken? Eine Möglichkeit ist die Gründung eines lokalen Fördervereins. Wie schon der Name sagt, will er diakonische und ähnliche Aufgaben gezielt unterstützen.

Je nachdem können Spenden an den Förderverein als gemeinnützige Zuwendungen von den Steuern abgezogen werden. In gewissen Kantonen, namentlich in Basel-Stadt, aber auch in einzelnen Zürcher Kirchgemeinden bestehen bereits solche Fördervereine.

Bei der Gründung sind gewisse formelle Vorschriften zu beachten. Wollen Sie mehr darüber wissen? Dann melden Sie sich auf ekvz@gmx.ch. Bei entsprechendem Interesse wird unsere Vereinigung dazu weiter informieren. (KS)

Kirchen besser nutzen

Seit der Reformation gibt es an mehreren Orten Kirchen, die paritätisch von Reformierten und Katholiken genutzt werden - im Kanton Zürich die Bergkirche in Rheinau. Mit einer Interpellation fragten Karl Stengel, Urs-Christoph Dieterle (EKF) und Adrian Honegger (LF) sowie Mitunterzeichnende, unter welchen Voraussetzungen andere christliche Kirchen vermehrt bestehende Räume mitbenutzen könnten.

Die Kirchgemeinden sind laut Antwort des Kirchenrates diesbezüglich weitgehend frei. Mitbenutzung ist für den Kirchenrat denkbar bei «Schwesternkirchen, ... die Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (AGCK) und/oder der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA)» sind. Nur die dauernde Umnutzung zu anderen als kirchlichen Zwecken und der Verkauf müssen vom Kirchenrat bewilligt werden. (KS)

Link: www.tinyurl.com/s5ozjl3

Wertschriften der Landeskirche: farbloser «Grüner Güggel»

Karl Stengel (bisher EKF) und Peter Fischer (fraktionsunabhängig) hatten vom Kirchenrat wissen wollen, wie die Wertschriften der Kantonalkirche - rund 8,3 Millionen Franken - angelegt sind. Nach mehr als zwei Jahren Verfahrensdauer (bis vor Bundesgericht!) erhielten sie Einsicht: Drei Fünftel sind in Obligationen angelegt, zwei Fünftel in Aktien.

Das Anlagevermögen bestand 2016/2017 zu 42 Prozent aus Titeln von Banken, Versicherungen, Finanz- und Beteiligungsgesellschaften. Der grösste Bestand bei den Schweizer Aktien waren 3'000 Namenaktien Nestlé (!). Diese Bilanz

«jünger - grösser - reicher»

Weil Christus mehr bereit hält, kann die Kirche entgegen dem säkularen Trend wachsen.

Die Tagung des Landeskirchen-Forums und der Thurgauer Kirche am 16. November in Frauenfeld machte Mut, im Zeichen der Vollmacht des Christus mehr zu erwarten, klar zu denken, demütig zu diskutieren und mutig zu handeln.

Vitale Gemeinde zeigt sich an ihren Früchten - an der Frucht des Geistes, sagte Prof. Ralph Kunz von der Uni Zürich in seinem Vortrag. Während des fortgesetzten Abbaus der institutionalisierten Religion sei der Umbau der Kirche voranzutreiben. Vor allem müsse sie sich bemühen, das Evangelium intelligent zu kommunizieren. Als Strategien für die Zukunft taugten weder Selbstsäkularisierung (Anpassung) noch Reduktionalität noch Selbstbehauptung («wir sind schon 500 Jahre da!»).

Zwischen den Polen Verdampfung und Versteinigung gibt es laut Kunz den flüssigen Aggregatzustand; in dem Raum ist zu arbeiten. Wenn sich liberale und bibelorientierte Kräfte darin einig seien, gelte es jedoch immer noch zu klären, «wer wir als Kirche sind, warum wir Kirche bleiben und wie wir Gemeinden gründen, aufbauen und stärken wollen». (PS)

Mehr: www.lkf.ch/berichte/vitale-gemeinden

ist zwiespältig. Vorbildlich wäre anders. Mit anderen Worten: Bisher war der «Grüne Güggel» (das reformierte Öko-Label) ziemlich farblos. Inzwischen hat sogar der Kirchenrat gemerkt, dass dies ungenügend gewesen ist. Er hat das Anlagereglement geändert. (KS)
Auswertung: www.tinyurl.com/tgyztxp

Rückblick: Wahl und Konstituierung der Synode

Durch die Wahlen im Frühjahr 2019 wurde die Kirchensynode um ein Drittel erneuert. Die Synodalen haben dann ihre Fraktion gewählt. Und da zeigt sich: Die grosse Verliererin ist der Synodalverein mit noch 27 Prozent der Synodalen (33 von 123 Sitzen). 2015 hatten 32 Prozent der Synodalen sich der Fraktion zugesellt, vor 1990 waren es 42 Prozent gewesen.

Kirchenratspräsident Michel Müller, der dem Synodalverein angehört, wurde bloss mit 67 von 116 massgebenden Stimmen wieder gewählt. Vor vier Jahren hatte er noch 86 Stimmen erhalten.

In der Synode blieben demgegenüber die Evangelisch-kirchliche Fraktion sowie die Liberale Fraktion etwa gleich gross. Gewachsen ist durch die Wahlen die Religiös-soziale Fraktion. Neu gehören sechs Synodale keiner Fraktion an. (KS)

Impressum

EKVZ-INFO wird herausgegeben von der Evangelisch-kirchlichen Vereinigung des Kantons Zürich.

Präsident: Pfr. Christian Meier, Gossau (CM)

Beiträge: Karl Stengel (KS)

Redaktion: Peter Schmid (PS)

Adressverwaltung: Marianne Brennwald, 8173 Neerach, ekvz@gmx.ch, PC 80-15435-4

IBAN: CH73 0900 0000 8001 5435 4

www.evangelisch-zuerich.ch